

s Amerikaner-Biel

Autor(en): **Kägi, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 3-6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ès ischt de Puur gsy, wonem die Bäum ghöört händ. Aber de Buume häd si nüd la in Harnisch jaage. Er gampet seelerueig wyter und brumlet: «Das gaad niemer nüüd aa, das ischt myn Baum — de Säägelbaum meint er — mit dem chani mache, was iich wott!»

Was häd de Puur wele sääge? De Buumen ischt im Rächt gsy, das häd em niemer chöne duur tue!

* * *

s Amerikaner-Biel

vom Ruedolf Kägi

De Schuellehrer Meier z Juckere häts wider emol preicht mit syne Drittkläßlere. Grad vorhinig hät er ne säb Gschichtli vum Georg Washington verzelt, wien er mit syre Namestaghelsete, äbe sim nagelneue Aextli, em Vatter s brävscht Chriesbäumli im Garte abzwackt heig. Und dezue heig ers öppe nöd welle vertuschiere, nei, er heig stantebeeni d Woret gseit und syr Läbtig nie gloge.

Lueg, wie dem Gschärli d Aeugli glitzered, gsehscht, wien ene d Bäggli schyned wie de bar Gluet! Dei gümpeleds iez i d Pause, und d Meitli händ e Rüemete ob dem Jörgli, und de Hosepfösene gsehscht de Gluscht no aseme Wunderbiel in Auge stoh.

Nu s Schange Ruedi, wo dei uf em Sandsteibrüggli höcklet und en Scherb Brot chaflet, lot nüt lo verlute. Das Gschichtli hät en eifach überno! E Biel, asen e nigelnagelneus, das wär öppis! En brävnerer Chrom chient s Chrischtchind währli nöd bringe! Allpott gheißt e jo de Hanseiri im Laden une: «Morn häscht kä Schuel, morn chascht wider emol schite hinder em Gädeli zue! S gid dänn Schofbroote und ghungig Zwätschge zum z Mittag!»

Ja, ja, Schofbroote und töer Zwätschge, die chönds em Ruedi ebigwoll. Aber die Schittete hät halt Höögge, sis Biel, das ischt en armi Sach! De Halm lotteret im Oehri wien en alti Törfalle, gschiferig ischt er wien en abgänti Tachlatt und allpott häscht en Spyse i der Handballe. Und haue tuets, ä bhüet mi de Choller im Chämmerli, wien en Hagmässerrugge. En Amerikanerbiel, asen e gmodlets, ghauigs, das wär öppis! Aber äbe d Rappe, wo neh ohni stähle! De Bueb mues wägerli s Gryne verha . . .

No de viere stoht de Chly bim Hanseiri Jucker vor de Ladeifeischtere usse. «Chunnscht grad rächt, Ruedima, chunnscht

wie gweuscht! Schleik weidli de Poschterwage us em Tänn und reis is Saland abe zum e Chischte Isewar hole uf der Stazion une. S git frei wacker zum zeere, drum gheiß no s Rüedels Schangli mit der cho. Hei, lupf di Beinli und frack ab!»

E guets Stündli drüberabe stoht s glade Gfehrt scho vor em Chrömerladen usse, und de Hanseiri chunnt weidli us der Tör. Er wott hantli hinder di gmodlet Chischte har, won uf de Tifibäume lyt, aber ohä lätz! Z gwichtig, vill zgwichtig för em Chrömer Jucker sin Herzfehler, und d Buebe zblutt zum Standardi ha. De Ruedi mues gleitig de Sticker Schüchzer gheisse cho, und gly stoht das Wärli im Laden ine vor em lange Korpuß zue.

S Schange Buebli stellt si Bolläugli wies Erdewätter. Chischten uschrome, säb hät ems eisig guet chönne. Und iez erscht no Isechischte! Z Tod wunder nimmts ein scho, weler Gattig Sache-Sächeli de Hanseiri wider gchromet heig i dem Winterthur une!

De Teckel ischt ufgnäpperet, und iez lueg eine dei zue: Suberi Bhänk för Gadetöre und Feischterbälle, Chripfchettle för Geisse und gförchig Muni, neumödig Chalberchrätte us Trohtgflächt, Hagmässer und Byßzange, Baumsägeli und Sägessering, Oepfelbschnyder und — nei, häscht scho öppis Süberers gseh — e munzegi Kafimüli! De Ruedibueb ischt i eim Jascht, und de Hanseiri lachtet: «So, du Poschterma, iez chömer dänn wider chrömere und märte mit de Sternebürger Stierefüerme und de Fabriklerfraue und de Geißepure und de Zimbermanne! War mues me ha, war!»

De Bueb hät nümen alls ghört. Dei noderet er wies Ebigewätter zunderscht i der Chischte. Was chäppelers mags iez nu ä ha do i dem gstabige Bapyr ine? S isch frei langlacht und ordeli gwichtig. Isch es ächt . . . Scho hät ers Umschlegli ufgschränzt, und aß und aß hett er en Juchs abglo: «Hanseiri, Hanseiri, e Biel, en Amerikanerbiel!»

Dei trüllets iez de Chrömer Jucker i der Hand, und de Ruedi mues luege wien e Närli. Häscht scho öppis Aertigers gseh! De Halm nöechli anderhalb Schue lang, ase fyn gmodlet und hinedure e birebitzeli gchrümbt — dä mues i d Hand passe, brävner nützt i nüt! Und ybisset ischt er is Bielööhri, de Wagner Trochsler im Saland hetts nöd brezyser chönne anepäschele! Und dänn s Biel sälber! Ase breitlacht isch es, und Bäggli häts wie bars Silber, und s Oehri ase schmal, und de ghauig Teil asen ordeli abgründet — do müend di förrene Rügel versprütze wie Spiegelglas!

Gspässig! Hinder em Oehri zue ischt e gfarbiges Bildli uf de Halm gchläubt, wo drei rot Buechstabe druf gmolet sind: USA.



De Hanseiri ägspliziert sim chlyne Gspane das Sächli handchehrum: «Hischt, Ruedima, das gheißt: ‚Vereinigte Staaten von Amerika.‘ Säg ä, säg, Ruedi, übers Meer isch es gfare, eusers Bieli, woll tusig Stund wit und meh. Das sind Sache, Bueb, das sind Sache!»

Feuf, sächs dere Wunderächtli nöschelet de Hanseiri us der Chischte und leits uf de Korpuß. Uf iedwäders Hälmlü chläubt er e munzigs Zädeli und chritzlet druf: g e k. Was chäppelers mag iez das nu sy? Hä jo, das ischt em Chrömer Jucker si Wundergschrift, won er sim Poschterbueb emol ägspliziert hät: g gheißt 7, e gheißt 5, k gheißt 0 — zämethaft gits sibe Franke füfzg Rappe.

Sibe Franke füfzg Rappe! De Ruedi hänkt sis Näggeli. Er mues wider emol en Gluscht hinderha. Moll, de Vetter Jucker wor weidli resenniere, wäme wett e Goonete ha . . . «E nigelnagelneus Amerikanerbiel sett i in Gade hindere fergge? Z choschtli, ebigvill zchoschtli! Morn zimbered mer en neue Halm is alt Biel, und dänn werscht di Tötze woll wider obenand

bringe. Huse mues me, huse! — Dei, fergg d Chischte in Schopf use und schlag di chrumbe Negel graad uf der Sandsteiblatte hine!>

En Buebegluscht goht ordinärli nöd se gleitig znüte. Dei stoht eso e Wunderbiel im chlyne Schaufeischer usse, und de chly Poschterbueb truckt sis Obsinäsli all Tag e paarmol a d Schybe und cha nöd höre luege. Wie chient mes ä areise, wie chient mes ä agattige zum de Chro ergattere? Aber äbe: g-e-k... 7.50 ... de Ruedi schlycht trurig ums Husegg.

De Hanseiri merkt nüt oder wott nüt merke. Aber si Frau, äbe d Luise, di säb ischt heillos gmerkig. Und wo de Chrömer Jucker am Heiligobig über de Tisch ie macht: «Me wert tänkwoll des Schange Bueb e Helsete müese mache», se ruckt si us: «I wußt nüt Brävners werder en Amerikanerbieli. Er häts woll verdienet mit Poschte und Schitte und derände. Und dezue, Hanseiri, isch es jo en arms Buebli, won em e Freudli zgunnen ischt.»

Jez grad asen im Schwick ischt aber das Sächli nöd abgmacht gsy. S hät zerschtebotz e chli e Brummlete ggä vu g-e-k und vertwäne und choschtlicher Helsete, aber wo de Ruedi am Wienachtsmorge i des Juckers Stübli tüselet, se lyt sis Wunderbieli zmitzt uf em Tisch, und s USA hät uf em Hälmlü gschune wie güldigs Morgerot. — En armlachts Buebli isch glückli gsy!

Am Mittwoch drüberabe stoht de Bueb bim birbäumene Schiterstock hinder em Schöppli zue. Drei Zeine voll Tötze hät er scho verto, und iez ruebet er e Wyli. Gstudierig lueget er ufs gschynig USA, und eismols schüßt em öppis durs Chöppli. Oeppis Aextranigs mieg er mache, brezys wie de Jörgli Washington. Aber wie und wo und was? E Bäumli abzwacke? Säb chient lätze! Em Nochber d Rinde am Schiterstock abbäcke? De säb wor weidli resenniere! Der alte Vree en zümpftige Bick i d Wöschstud zimbere? Ae bhüet is, hett die e Lamänto! — Moll, iez hät ers!

Wo z Zimbermas Sette, di notli Witfrau, no de sächse us der Fabrik heichunnt, was mues si gseh und erläbe! A der Stockmur under em Vörtach stoht asen en artigs Schiterbygli, woll feuf gschlage Zeine voll, und a der Stud ischt en wyßlachte Zädel agneget, wo druff stoht: Gescheitet vom Ruedi mit dem Amerikanerbeil!

I häs jo zerschtebotz scho gseit, de Schuellehrer Meier heigs wider emol preicht mit syre Gschicht vum Georg Washington..

* * *